

Kinder kommen nicht vor

Eurostat gegen Kultusminister.

Eine Kohortenanalyse 2010 / 2025 — und der Diskurs, der das Kind verloren hat.

1,88 Millionen unbeplante Schüler · 175.000 fehlende Lehrkräfte · 216 Milliarden Euro Investitionsstau · 26,5 Milliarden Euro jährlicher Mehrbedarf

„Fast ein Drittel der Kinder hat bei der Einschulung einen intensiven Sprachförderbedarf. Mit unserem umfangreichen Sprachförderpaket steuern wir früh gegen.“

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident Baden-Württemberg, Januar 2025 (Pragschule Stuttgart, im Zuge der Schulgesetzänderung) [8]

„Integrationsarbeit ist in einer Klasse nur bis zu einem Anteil von rund 30 Prozent Kindern mit Migrationshintergrund noch leistbar.“

Christian Piwarz, sächsischer Kultusminister, Pressekonferenz Dresden 2024 [9]

„Eine Obergrenze von 30 bis 40 Prozent pro Schule – sonst werden die Klassen sprachlich überfordert.“

Karin Prien, Bildungsministerin Schleswig-Holstein, 2024 [10]

Drei Stimmen aus drei Bundesländern, drei Parteien – grün, schwarz, schwarz – sagen mit unterschiedlichen Worten dasselbe: Die Schulen sind beim sprachlichen und integrativen Auftrag an einer Belastungsgrenze, weil die personellen Ressourcen ihn nicht mehr abbilden. Dieser Bericht liefert die quantitative Grundlage für diese politische Wahrnehmung. Datenbasis ist ausschließlich der Eurostat-Datensatz migr_pop3ctb für die Altersgruppen 2 bis 18 Jahre. Im ersten Schritt wird die demografische Realität 2025 rekonstruiert, im zweiten Schritt mit der KMK-Vorausberechnung von 2011 (Dokumentation Nr. 192) konfrontiert. Im dritten Schritt wird die so dokumentierte Fehlplanung in Personal- und Finanzgrößen übersetzt – mit besonderem Augenmerk auf die fehlenden Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache (DaZ), ohne die der von Kretschmann beschriebene Sprachförderbedarf nicht zu decken ist.

Prolog: Das Schweigen der Wirtschaftsweisen

Wer in den vergangenen Jahren die wirtschaftspolitische Debatte in Deutschland verfolgt hat, kennt das immer gleiche Lied: Renten, Krankenversicherung, demografischer Wandel, Generationengerechtigkeit. Die Sachverständigen, die in den Talkshows sitzen, im Sachverständigenrat tagen oder Gutachten verfassen, reden mit großer Selbstverständlichkeit über die fiskalische Belastung des Sozialstaates durch die Alten – und sie reden mit ähnlicher Selbstverständlichkeit über die Geburtenrate, die zu niedrig sei. Was sie nicht tun: Sie reden nicht über die Infrastruktur, die nötig wäre, damit Menschen in Deutschland überhaupt Kinder bekommen wollen.

„Warum sollten die Babyboomer das nicht unter sich ausmachen? Sie sind es doch, die einen Teil des Generationenvertrags nicht eingehalten haben. Sie haben zu wenige Kinder bekommen, die für ihre eigenen Renten hätten aufkommen können.“

Monika Schnitzer, Vorsitzende des Sachverständigenrats, FOCUS MONEY, Juli 2025 [14]

Das ist die Grundmelodie der Generation der Wirtschaftsweisen. Die Babyboomer hätten zu wenige Kinder bekommen. Das ist – auf eine technokratisch verkürzte Weise – nicht einmal falsch. Aber die Schlussfolgerung, die daraus gezogen wird, ist konsequent ökonomisch und blind für die Lebenswirklichkeit: Wer keine Kinder bekommen hat, soll dafür über einen „Boomer-Soli“ zur Kasse gebeten werden. Was in diesem Argument vollständig fehlt, ist die Frage, unter welchen Bedingungen Menschen eigentlich Kinder bekommen – oder eben nicht.

„Zwei Beitragszahler müssen heute einen Rentner finanzieren. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg waren es noch sechs. Mit der Rente tickt eine Zeitbombe.“

Veronika Grimm, Mitglied im Sachverständigenrat, Rheinische Post / t-online, 2025 [15]

Auch Veronika Grimm singt vom selben Notenblatt. Ihre Lösungsvorschläge: Rentenalter koppeln an die Lebenserwartung, Mütterrente abschaffen, Rente mit 63 streichen, Witwenrente reformieren. Es geht immer um die Renten der Alten. Über das Kind, das sechs Jahre alt ist und in einer Klasse sitzt, in der ein Drittel der Mitschüler kein Deutsch versteht, verliert sie kein Wort. Über die alleinerziehende Mutter, die nach einem Kitaplatz für ihr zweites Kind sucht und keinen bekommt, weil 384.000 Plätze fehlen, ebenfalls nicht. Die Logik dieser Schule des Denkens ist klar: Das Kind ist eine zukünftige Beitragszahler-Einheit. Es entsteht nicht aus Liebe, Wunsch oder Lebensentscheidung, sondern aus Generationenvertragspflicht.

Im aktuellen Jahresgutachten 2024/25 des Sachverständigenrats taucht das Wort „Kinderbetreuung“ tatsächlich auf – aber in einem aufschlussreichen Kontext. Empfohlen wird der Ausbau, weil eine Erhöhung der Betreuungskapazität um 10 Prozentpunkte die Geburtenrate um 2,8 Prozent steigert und vor allem die Erwerbsbeteiligung der Mütter erhöht [16]. Das Kind wird hier als Funktion einer Arbeitsmarktstrategie behandelt. Daß ein Kind zu einer guten Schule, zu Sprachförderung, zu Schulsozialarbeit, zu Räumen und Lehrern ein Recht hat, weil es Mensch ist – diese Begründungsfigur kommt im Gutachten nicht vor. Im Begründungsgang der Wirtschaftsweisen ist sie verschwunden.

Was Dahrendorf einmal forderte

„Jeder Mensch hat ein Recht auf eine intensive Grundausbildung, die ihn befähigt, von seinen staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten wirksam Gebrauch zu machen. Bildung ist Bürgerrecht.“

Ralf Dahrendorf, Die ZEIT, 12. November 1965; ausgeführt in: Bildung ist Bürgerrecht. Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik, Hamburg 1966 [17]

Vor sechzig Jahren stand Bildung – und damit das Kind – im Zentrum dessen, was öffentlich verhandelt wurde. Dahrendorf, der spätere FDP-Bundestagsabgeordnete und Direktor der London School of Economics, hat den Begriff geprägt, der die Bildungsexpansion der 1960er und 1970er Jahre angetrieben hat. Sein Argument war nicht ökonomisch, sondern bürgerrechtlich: Wer keine Bildung hat, kann die Demokratie nicht ausüben, kann nicht wählen, kann nicht handeln, kann nicht mündig leben. Der Staat schuldet das Kind dem Kind selbst, nicht der zukünftigen Beitragsbemessungsgrundlage.

Diese Begründungsfigur ist aus dem Diskurs verschwunden. Heutige Wirtschaftsweise rechnen das Kind als künftigen Steuerzahler, als künftigen Beitragszahler, als künftigen Pflegeversicherten. Es ist eine Buchungsposition. Die infrastrukturelle Frage – ob es im Wohnort eine Kita gibt, ob die Klasse 24 oder 32 Kinder hat, ob die Lehrerin Deutsch als Zweitsprache fundiert vermitteln kann – fällt aus dem Begründungsraum heraus, weil sie sich der Renditerechnung entzieht.

Die polemische Pointe dieses Berichts ist daher folgende: Wer heute öffentlich beklagt, die Geburtenrate sei zu niedrig, müsste sich zuerst der Frage stellen, warum eine Frau in Deutschland 2025 das dritte Kind bekommen sollte, wenn schon für das zweite kein verlässlicher Kitaplatz existiert, wenn die Grundschule in Vertretungsunterricht abrutscht, wenn die DaZ-Klassen geschlossen werden, weil die Lehrkräfte fehlen, und wenn der Staat in dem Moment, in dem es um das Kind geht, in seiner Investitionsplanung schweigt. Diese Frage stellen die Schnitzers und Grimms nicht. Die folgende Datenanalyse zeigt, wie groß die Lücke ist, über die geschwiegen wird.

1. Demografische Gesamtbilanz

Die Bilanz für die Altersgruppe 2 bis 18 Jahre zeigt zwei gegenläufige Bewegungen, die sich rechnerisch nahezu ausgleichen und in der Summe sogar zu einem leichten Plus führen: Während die Zahl der im Inland geborenen Kinder um rund 889.000 oder 7,0 Prozent zurückgeht, wächst die Zahl der im Ausland geborenen Kinder um 1.085.888 oder 201,3 Prozent. Die Gesamtsumme der 2- bis 18-Jährigen in Deutschland liegt 2025 um knapp 200.000 Personen höher als 2010.

Bevölkerungsgruppe (2-18 J.)	Stand 2010	Stand 2025	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Inländer (Reporting country)	12.633.773	11.745.101	-888.672	-7,0 %
Zuwanderer (Foreign born)	539.506	1.625.394	+1.085.888	+201,3 %
GESAMTSUMME	13.173.279	13.370.495	+197.216	+1,5 %

Tabelle 1: Bilanz 2- bis 18-Jährige in Deutschland, 2010 vs. 2025 (Eurostat migr_pop3ctb).

**Komposition der 2- bis 18-jährigen Bevölkerung in Deutschland
Eurostat migr_pop3ctb, Stichtag 1.1.**

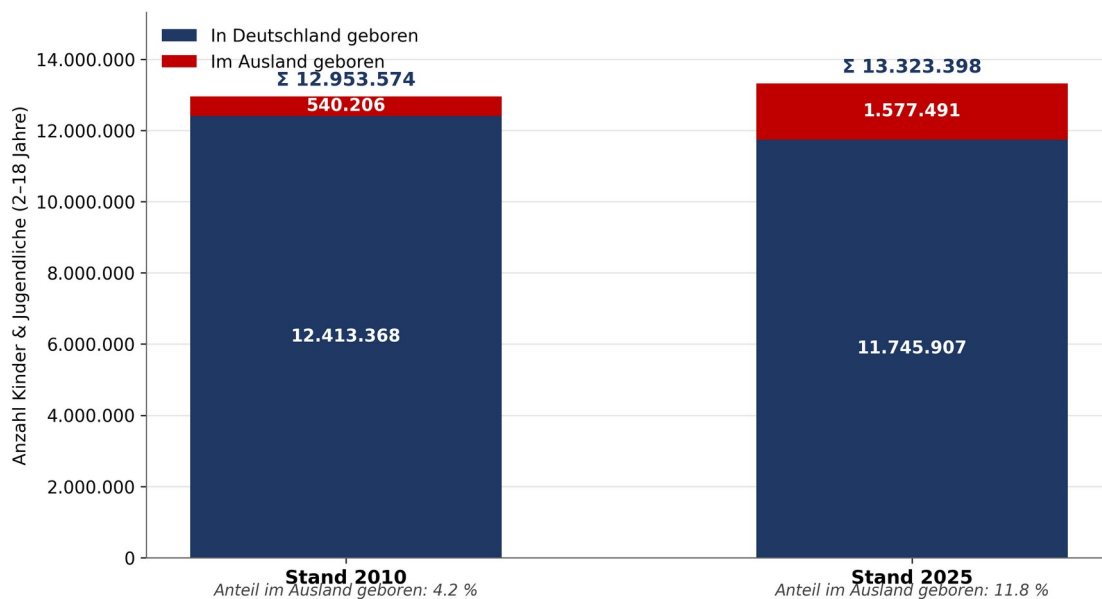


Abbildung 1: Komposition der 2- bis 18-jährigen Wohnbevölkerung in Deutschland. Der Anteil der im Ausland Geborenen verdreifacht sich von 4,1 % auf 12,2 %.

Hinweis zur Methodik: Die Gesamtsummen basieren strikt auf den Altersgruppen 2 bis 18 Jahre, weil Eurostat für die Jahrgänge unter 2 Jahren im Berichtsjahr 2010 keine Werte für „Foreign country“ ausweist. Die unter 2-Jährigen sind in der Detailtabelle 3 (Abschnitt 4) zur vollständigen Information dennoch ausgewiesen, fließen aber nicht in den Vergleich ein.

2. Entwicklung der Gruppe: Foreign Born (im Ausland geboren)

In dieser Gruppe verzeichnet jede einzelne Altersstufe ein massives, teils mehrfaches Wachstum. Eine besondere Verschiebung zeigt sich im Übergang von 5 auf 6 Jahre: Mit dem Schuleintrittsalter steigt die Zahl der im Ausland geborenen Kinder schlagartig auf das nahezu Dreifache des Vorjahrgangs, weil hier mehrere Migrationswellen zusammenlaufen, deren Kinder mittlerweile schulpflichtig sind.

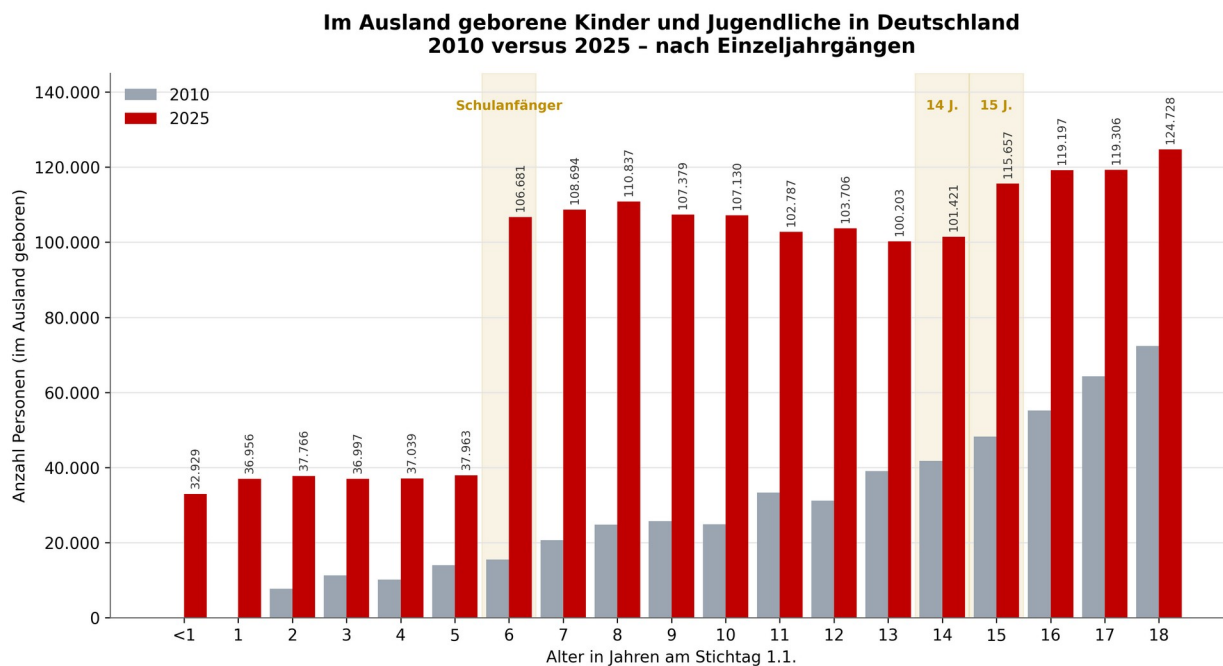


Abbildung 2: Im Ausland geborene Kinder und Jugendliche in Deutschland nach Einzeljahrgängen, 2010 vs. 2025. Goldgelb markiert: Schulanfänger (6 J.) sowie 14- und 15-Jährige.

Altersgruppe	Stand 2010	Stand 2025	Veränderung absolut	Veränderung in %
Unter 1 Jahr	-	32.929	-	-
1 Jahre	-	36.956	-	-
2 Jahre	7.691	37.766	+30.075	+391,04 %
3 Jahre	11.302	36.997	+25.695	+227,35 %
4 Jahre	10.174	37.039	+26.865	+264,06 %
5 Jahre	14.007	37.963	+23.956	+171,03 %
6 Jahre	15.501	106.681	+91.180	+588,22 %
7 Jahre	20.703	108.694	+87.991	+425,02 %
8 Jahre	24.779	110.837	+86.058	+347,30 %
9 Jahre	25.752	107.379	+81.627	+316,97 %
10 Jahre	24.905	107.130	+82.225	+330,15 %
11 Jahre	33.313	102.787	+69.474	+208,55 %
12 Jahre	31.141	103.706	+72.565	+233,02 %
13 Jahre	39.018	100.203	+61.185	+156,81 %

14 Jahre	41.809	101.421	+59.612	+142,58 %
15 Jahre	48.288	115.657	+67.369	+139,51 %
16 Jahre	55.212	119.197	+63.985	+115,89 %
17 Jahre	64.275	119.306	+55.031	+85,62 %
18 Jahre	72.336	124.728	+52.392	+72,43 %
GESAMT 2-18 J.	540.206	1.577.491	+1.037.285	+201,3 %

Tabelle 2: Im Ausland geborene Kinder und Jugendliche, Einzeljahrgänge 2010 vs. 2025.

3. Entwicklung der Gruppe: Reporting Country (Inländer)

Bei den im Inland geborenen Kindern zeigt sich ein gemischtes Bild. Bei den jüngeren Jahrgängen (2 bis 5 Jahre) gibt es ein leichtes Plus von 3 bis 14 Prozent – Folge der höheren Geburtenzahlen der frühen 2020er Jahre. Bei den älteren Jahrgängen, also den Kindern, die zwischen 2007 und 2015 geboren wurden, zeigt sich ein flächendeckender Rückgang bis zu –18,2 Prozent (18-Jährige). Dieser Rückgang war den Kultusministerien seit 2011 bekannt – und exakt auf ihn stützte sich die KMK-Vorausberechnung.

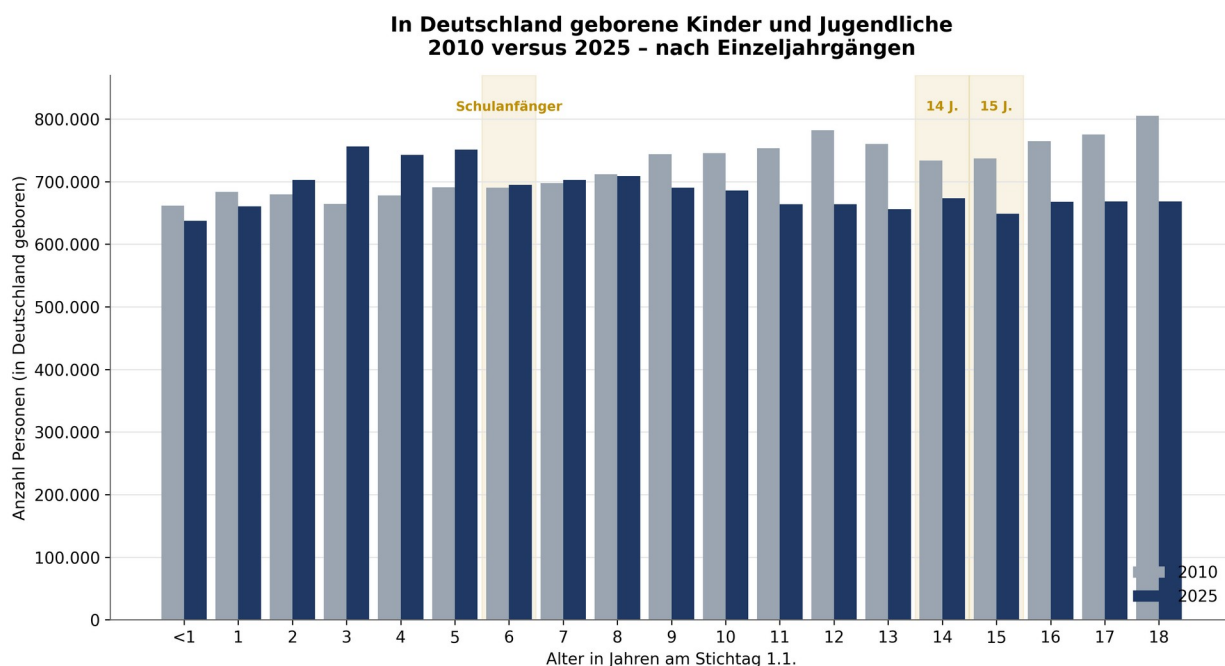


Abbildung 3: In Deutschland geborene Kinder und Jugendliche, 2010 vs. 2025. Goldgelb: Schulanfänger sowie 14- und 15-Jährige.

Altersgruppe	Stand 2010	Stand 2025	Veränderung absolut	Veränderung in %
Unter 1 Jahr	661.372	637.246	-24.126	-3,65 %
1 Jahre	683.286	660.531	-22.755	-3,33 %
2 Jahre	679.861	702.806	+22.945	+3,37 %
3 Jahre	664.323	756.346	+92.023	+13,85 %
4 Jahre	677.924	742.911	+64.987	+9,59 %
5 Jahre	690.947	750.835	+59.888	+8,67 %
6 Jahre	690.357	695.018	+4.661	+0,68 %
7 Jahre	697.793	702.565	+4.772	+0,68 %
8 Jahre	711.719	708.808	-2.911	-0,41 %
9 Jahre	743.729	690.300	-53.429	-7,18 %
10 Jahre	745.198	685.814	-59.384	-7,97 %
11 Jahre	753.597	663.986	-89.611	-11,89 %

12 Jahre	781.835	663.760	-118.075	-15,10 %
13 Jahre	760.315	655.722	-104.593	-13,76 %
14 Jahre	733.663	673.421	-60.242	-8,21 %
15 Jahre	737.031	648.755	-88.276	-11,98 %
16 Jahre	764.414	667.847	-96.567	-12,63 %
17 Jahre	775.308	668.562	-106.746	-13,77 %
18 Jahre	805.354	668.451	-136.903	-17,00 %
GESAMT 2-18 J.	12.413.368	11.745.907	-667.461	-7,0 %

Tabelle 3: In Deutschland geborene Kinder und Jugendliche, Einzeljahrgänge 2010 vs. 2025.

4. Konsolidierte Einzeljahrgangs-Übersicht

Tabelle 4 fasst beide Gruppen nebeneinander zusammen und ergänzt eine Spalte für die reale Gesamtkohorte 2025. Die goldgelb hinterlegten Zeilen markieren die für die KMK-Fehlplanung besonders relevanten Schlüsseljahrgänge: die Schulanfänger (6 Jahre) sowie die 14- und 15-Jährigen, die heute in der Sekundarstufe I beschult werden müssen.

Alter	In Deutschland geboren		Im Ausland geboren		Gesamt	
	2010	2025	2010	2025	2025	Δ%
<1	661.372	637.246	-	32.929	670.175	+1,3 %
1	683.286	660.531	-	36.956	697.487	+2,1 %
2	679.861	702.806	7.691	37.766	740.572	+7,7 %
3	664.323	756.346	11.302	36.997	793.343	+17,4 %
4	677.924	742.911	10.174	37.039	779.950	+13,3 %
5	690.947	750.835	14.007	37.963	788.798	+11,9 %
6	690.357	695.018	15.501	106.681	801.699	+13,6 %
7	697.793	702.565	20.703	108.694	811.259	+12,9 %
8	711.719	708.808	24.779	110.837	819.645	+11,3 %
9	743.729	690.300	25.752	107.379	797.679	+3,7 %
10	745.198	685.814	24.905	107.130	792.944	+3,0 %
11	753.597	663.986	33.313	102.787	766.773	-2,6 %
12	781.835	663.760	31.141	103.706	767.466	-5,6 %
13	760.315	655.722	39.018	100.203	755.925	-5,4 %
14	733.663	673.421	41.809	101.421	774.842	-0,1 %
15	737.031	648.755	48.288	115.657	764.412	-2,7 %
16	764.414	667.847	55.212	119.197	787.044	-4,0 %
17	775.308	668.562	64.275	119.306	787.868	-6,2 %
18	805.354	668.451	72.336	124.728	793.179	-9,6 %
Σ 2-18	12.413.368	11.745.907	540.206	1.577.491	13.323.398	+1,5 %

Tabelle 4: Konsolidierte Einzeljahrgangs-Übersicht 2010 vs. 2025 mit Gesamtkohorte 2025 und prozentualer Veränderung.
Goldgelb: Schlüsseljahrgänge 6, 14 und 15.

5. Die KMK-Prognose unter den Eurostat-Realwerten

Die Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz vom August 2011 (Dokumentation Nr. 192) projizierte für 2025 einen Rückgang der Schülerzahlen um durchschnittlich rund 15 Prozent (Grundschule -11,6 %, Sekundarstufe I -19,1 %). Diese Annahme war auf die deutsche Geburtsstatistik gestützt und damit methodisch unvollständig, weil sie die im Ausland geborenen Kinder, die in jedem Lebensalter neu in das deutsche Schulsystem eintreten können, nicht systematisch modellierte. Wenn man den damaligen KMK-Annahme-Rückgang von 15 % auf jeden einzelnen Inländer-Jahrgang des Jahres 2010 anwendet, erhält man eine grobe, aber konservative Annäherung an die damalige Erwartung pro Altersjahr. Diese Erwartung wird in Tabelle 5 mit den realen Eurostat-Kohorten 2025 konfrontiert.

Jahrgang	KMK-Prognose 2011 für 2025	Reale Kohorte 2025 (Inländer)	Reale Kohorte 2025 (gesamt)	Lücke gegenüber KMK	Lücke %
Schulanfänger (6 J.)	586.803	695.018	801.699	+214.896	+36,6 %
14-Jährige (Sek. I)	623.614	673.421	774.842	+151.228	+24,3 %
15-Jährige (Sek. I)	626.476	648.755	764.412	+137.936	+22,0 %
Alle 2- bis 18-J.	10.551.363	11.745.907	13.323.398	+2.772.035	+26,3 %

Tabelle 5: KMK-Vorausberechnung 2011 (Dok. Nr. 192) versus reale Eurostat-Kohorten 2025. Die KMK-Prognose wurde aus den Inländer-Zahlen 2010 abgeleitet, gemindert um den damals angenommenen Rückgang von 15 Prozent.

KMK-Prognose 2011 (Dok. Nr. 192) versus reale Eurostat-Kohortenzahlen 2025
Goldgelb: Schulanfänger (6 J.) sowie 14- und 15-jährige

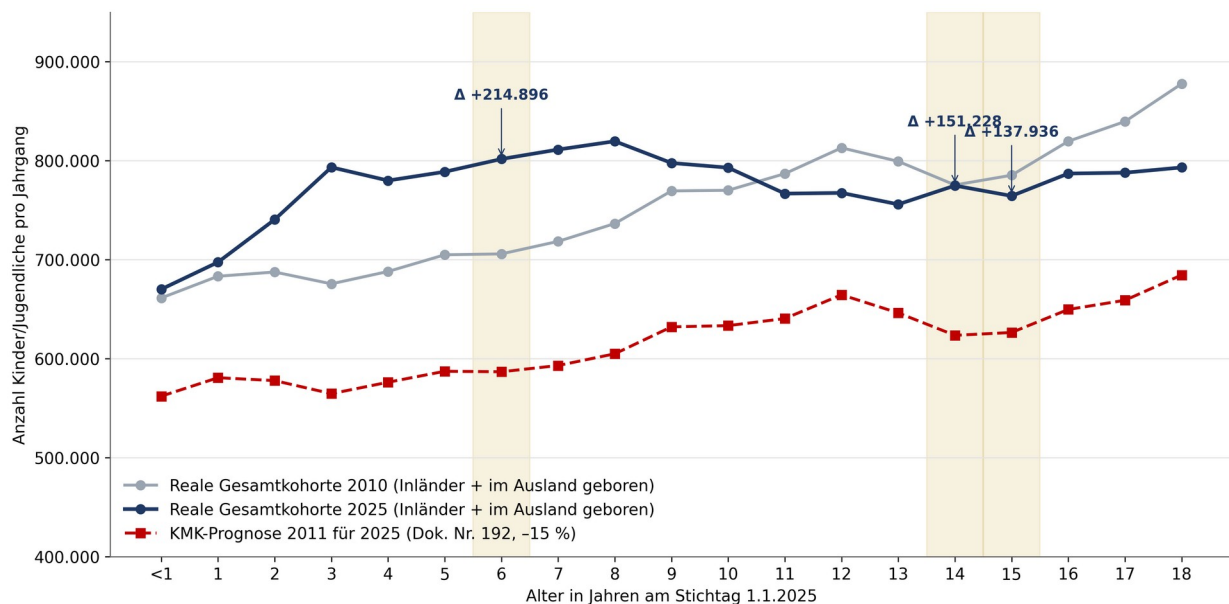


Abbildung 4: KMK-Prognose 2011 für 2025 (orange, gestrichelt) im Vergleich zur realen Gesamtkohorte 2025 (dunkelblau) und 2010 (grau). Die Δ-Annotationen zeigen die Fehlplanung pro Schlüsseljahrgang.

5.1 Schulanfänger (6 Jahre) – die zentrale Fehlplanung

Die KMK ging 2011 davon aus, dass im Jahr 2025 rund 587.000 Kinder die erste Klasse betreten würden (-15 % der 690.357 Sechsjährigen von 2010). Tatsächlich beträgt die Eurostat-Kohorte der heute

Sechsjährigen 801.699 Kinder, davon 695.018 in Deutschland geboren und 106.681 im Ausland geboren. Damit liegt die reale Schulanfänger-Kohorte um rund 215.000 Kinder oder 36,7 Prozent über der KMK-Prognose – eine Fehlplanung in der Größenordnung der Einwohnerzahl einer Großstadt wie Mainz.

Der Anteil der im Ausland geborenen Kinder unter den heutigen Schulanfängern liegt bei 13,3 Prozent, gegenüber 2,2 Prozent im Jahr 2010. Diese Verschiebung erklärt auch den massiven Sprung zwischen den 5- und den 6-Jährigen in der Foreign-Born-Statistik (von rund 38.000 auf rund 107.000 Personen): Hier ballen sich die Familien, die mit schulpflichtigen Kindern nach Deutschland gekommen sind.

5.2 Die 14- und 15-Jährigen in der Sekundarstufe I

Bei den 14-Jährigen wirkt die Bilanz auf den ersten Blick unauffällig: 2010 waren es 775.472, 2025 sind es 774.842 – das ist ein Rückgang von nur 0,1 Prozent. Die KMK rechnete jedoch mit einem Rückgang um 15 Prozent auf rund 623.600 Personen. Damit liegt die reale Kohorte um rund 151.200 Personen oder 24,2 Prozent über der KMK-Prognose. Die zugrundeliegende Verschiebung ist innerhalb der Kohorte dramatisch: Die Zahl der im Ausland geborenen 14-Jährigen ist von 41.809 auf 101.421 gestiegen – ein Plus von 142,6 Prozent. Ihr Anteil an der Kohorte hat sich von 5,4 auf 13,1 Prozent erhöht.

Bei den 15-Jährigen ist das Muster vergleichbar, mit noch stärkerem Anteilseffekt: Die reale Gesamtkohorte 2025 von 764.412 Personen liegt um rund 138.000 Personen oder 22,0 Prozent über der KMK-Erwartung von 626.476. Der Anteil der im Ausland Geborenen liegt bei 15,1 Prozent – mehr als verdoppelt gegenüber 2010 (6,1 %). Diese Gruppe wäre planerisch in den Anfangsjahren der dualen Berufsausbildung beziehungsweise des Übergangs ins Berufsbildungssystem und ist deshalb für den jugendlichen Arbeitsmarkt unmittelbar relevant.

5.3 Aggregat über alle Jahrgänge 2 bis 18

Die KMK-Prognose 2011 hätte rechnerisch eine Gesamtkohorte 2–18 von rund 10.738.700 Personen impliziert ($12.633.773 \times 0,85$). Real sind es 13.370.495 Personen – also rund 2,63 Millionen mehr Kinder und Jugendliche, als die KMK eingeplant hatte. Allein 1,08 Millionen Personen dieser Differenz entfallen auf im Ausland geborene Kinder, deren Zuwanderung im KMK-Modell systematisch unterzeichnet war. Multipliziert mit den realen Pro-Kopf-Ausgaben des Jahres 2024 von 9.500 Euro pro Schüler ergibt sich ein ungedeckter struktureller Mehrbedarf in zweistelliger Milliardenhöhe pro Jahr.

6. Übersetzung in Personal und Geld

Die statistische Lücke von 1,88 Millionen Schülerinnen und Schülern lässt sich entlang der realen Pro-Kopf-Ausgaben des Bildungsfinanzberichts 2025 [4] und der Personalrichtwerte der Kultusministerkonferenz in konkrete Personalbedarfe und Eurobeträge übersetzen. Die folgende Bilanz unterscheidet sechs Kategorien laufender Mehraufwendungen pro Jahr sowie den einmaligen baulichen Investitionsbedarf. Alle Annahmen sind konservativ angesetzt und im beigefügten Excel-Modell (Arbeitsblatt „Personal & Geld“) editierbar nachvollziehbar.

6.1 Regellehrkräfte

Bei einem mittleren Schüler-Lehrer-Verhältnis von 16 zu 1 (Mittelwert aus Grundschule und Sekundarstufe I, gewichtet) ergeben sich aus der Differenz von 1,88 Millionen Schülern rund 117.500 zusätzlich erforderliche Lehrkräfte-Vollzeitäquivalente. Multipliziert mit den durchschnittlichen Personalvollkosten einer Lehrkraft von 75.000 Euro pro Jahr (Brutto inklusive Arbeitgeberanteilen, Mittel A12 / E11) ergibt sich ein jährlicher Mehrbedarf von rund 8,8 Milliarden Euro allein für den Regelunterricht.

6.2 Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache (DaZ / DaF) – die zentrale Schwachstelle

Hier liegt der eigentliche, von Kretschmann selbst benannte neuralgische Punkt. Aus der Eurostat-Tabelle ist die Zahl der im Ausland geborenen Kinder in der schulpflichtigen Altersgruppe 6 bis 15 Jahre exakt bestimmbar – sie beträgt 1.062.485 Personen im Jahr 2025. Setzt man konservativ an, dass 55 Prozent dieser Gruppe einen anhaltenden intensiven Sprachförderbedarf haben (Kinder, die in einem Alter zwischen 3 und 14 Jahren nach Deutschland kamen oder in einem nicht-deutschsprachigen Haushalt aufwachsen), ergibt sich ein Bestand von rund 584.000 Schülerinnen und Schülern mit DaZ-Intensivbedarf.

Bei der von der Kultusministerkonferenz und den Mercator-Instituts-Empfehlungen genannten Klassenfrequenz von 13 Kindern pro Vorbereitungs- oder DaZ-Gruppe entspricht das einem Bedarf von rund 45.000 voll qualifizierten DaZ-Lehrkräften. Tatsächlich verfügt Deutschland derzeit nach Schätzungen der Bertelsmann Stiftung über 25.000 bis 30.000 entsprechend qualifizierte Kräfte. Die Lücke beträgt also rund 15.000 bis 20.000 Lehrkräfte allein in diesem Segment – und das, obwohl Deutschland nur 25 Hochschulen mit DaZ-Lehrstühlen ausweist. Die Personalkosten für die rechnerische Vollabdeckung der DaZ-Lücke betragen rund 3,4 Milliarden Euro pro Jahr.

Diese Zahl ist deshalb entscheidend, weil sie unmittelbar mit der Eurostat-Quote der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger zusammenhängt: 27,2 Prozent der im Ausland geborenen jungen Erwachsenen verlassen das Bildungssystem ohne tragfähigen Abschluss [5]. Ohne ausreichend DaZ-Fachpersonal lässt sich diese Quote nicht senken; die Kinder verfehlen den fachlichen Mindeststandard, weil ihnen die sprachliche Grundlage dafür fehlt.

6.3 Schulsozialarbeit, Schulpsychologen und multiprofessionelle Teams

Die KMK-Empfehlung sieht eine Schulsozialarbeitsstelle je 150 Schülerinnen und Schüler vor. Für die 1,88 Millionen zusätzlich beschulten Kinder bedeutet dies einen Mehrbedarf von rund 12.500 Vollzeitstellen. Bei einem Personalvollkostensatz von 65.000 Euro pro Jahr (Sozialarbeiter S15/S17) ergibt sich ein jährlicher Mehrbedarf von rund 815 Millionen Euro.

6.4 Ganztagsbetreuung

Mit dem ab August 2026 schrittweise greifenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule entsteht ein zusätzlicher Aufwand jenseits der reinen Unterrichtsstunden. Setzt man eine Inanspruchnahmequote von 70 Prozent und Zusatzkosten von 4.000 Euro je Ganztagsplatz und Jahr an, ergibt sich aus der Schülerzahllücke ein Mehrbedarf von rund 5,3 Milliarden Euro pro Jahr.

6.5 Sachaufwand und laufender Betrieb

Lehrmittel, Energie, IT-Ausstattung, Reinigung und Hausmeisterdienste sind im Pro-Kopf-Wert des Bildungsfinanzberichts mit rund 1.500 Euro pro Schüler und Jahr ausgewiesen. Auf die Differenzkohorte von 1,88 Millionen Schülern angewendet entspricht das einem Mehrbedarf von rund 2,8 Milliarden Euro pro Jahr.

6.6 Schulbau und Kapitaldienst

Pro Schulplatz im Neubau müssen nach aktuellen Richtwerten rund 115.000 Euro investiert werden (Mittelwert aus Grundschule mit rund 100.000 Euro pro Platz und Sekundarstufe I mit rund 130.000 Euro pro Platz). Für die rechnerische Fehlzahl von 1,88 Millionen Schulplätzen ergeben sich daher einmalige Investitionskosten von rund 216 Milliarden Euro – das entspricht rund 3.760 neuen Schulgebäuden mit einer Durchschnittskapazität von 500 Plätzen. Verteilt über eine Abschreibungsdauer von 40 Jahren entspricht das einem jährlichen Kapitaldienst von rund 5,4 Milliarden Euro.

6.7 Bilanz – jährlicher Mehrbedarf und einmaliger Investitionsbedarf

Position	Personal (VZÄ)	Stückkosten EUR	Mehrbedarf EUR / Jahr
Regellehrkräfte (SLR 16:1)	117.500	75.000 €	8.812.500.000 €
DaZ-/DaF-Lehrkräfte (intensiver Sprachförderbedarf)	44.951	75.000 €	3.371.346.635 €
Schulsozialarbeit / Schulpsychologen (1:150)	12.533	65.000 €	814.666.667 €
Ganztagsbetreuung (zusätzliche Plätze)	-	4.000 €	5.264.000.000 €
Sachaufwand (Lehrmittel, Energie, IT)	-	1.500 €	2.820.000.000 €
Kapitaldienst Schulbau (Abschreibung)	-	115.000 €	5.405.000.000 €
GESAMT – jährlicher Mehrbedarf	174.984		26.487.513.302 €

Tabelle 6: Jährlicher Mehrbedarf an Personal und Mitteln, summiert aus den sechs Kategorien. Rund 175.000 Vollzeitstellen und 26,5 Milliarden Euro pro Jahr.

Investitionsposition	Wert	Bezugsgröße
Schulplätze fehlend (Eurostat 2025 minus KMK 2011-Prognose)	1.880.000	Personen
Investitionskosten je Schulplatz (Misch Neubau)	115.000 €	EUR / Platz
Gesamtinvestition (einmalig)	216.200.000.000 €	EUR einmalig
entspricht (à 500 Plätze pro Schule)	3.760	neue Schulen

Tabelle 7: Einmaliger baulicher Investitionsbedarf. Rund 216 Milliarden Euro einmalig, entsprechend 3.760 neuen Schulen mit 500 Plätzen.

Die Summe der laufenden Mehrkosten – rund 26,5 Milliarden Euro pro Jahr – verteilt sich auf rund 175.000 zusätzliche Vollzeitäquivalente in der Schule, davon allein 45.000 in der DaZ-Fachlehre. Diese Größenordnung ist nicht abstrakt: Sie entspricht der Hälfte der aktuell deutschlandweit beschäftigten Polizeibeamten oder dem Anderthalbfachen der bayerischen Lehrkräfte insgesamt. Der einmalige Investitionsbedarf von 216 Milliarden Euro für Schulbau übersteigt das Sondervermögen Bundeswehr in seiner Größenordnung. Mit anderen Worten: Die KMK-Fehlplanung von 2011 hat dem deutschen Bildungssystem eine Lücke aufgerissen, die nur mit Mitteln eines „Sondervermögens Schule“ in vergleichbarer Größenordnung wieder zu schließen wäre.

Diese Beträge erklären zugleich, warum das, was Kretschmann, Piwarz und Prien in ihren jeweiligen Bundesländern als „Klassen kippen“ oder „nicht mehr leistbar“ beschreiben, kein subjektives Empfinden ist, sondern eine messbare Personallücke. Die Klassen funktionieren nicht mehr, weil rund 175.000 Lehrkräfte fehlen, deren Stellen über zehn Jahre nicht geschaffen wurden. Besonders schmerzhaft wirkt die Lücke dort, wo die KMK-Prognose besonders weit danebenlag: Bei den Schulanfängern (+36,7 Prozent über Plan) und bei den 14- und 15-Jährigen in der Sekundarstufe I (+22 bis +24 Prozent über Plan).

7. Schlussfolgerungen

- Die deutsche Bildungspolitik hat zwischen 2011 und 2025 mit einer Vorausberechnung gearbeitet, die ausschließlich die deutsche Geburtsstatistik fortschrieb und die Brutto-Zuwanderung von Kindern und Jugendlichen nicht modellierte. Das Ergebnis ist eine kohortenscharfe Fehlplanung in jeder Altersstufe.
- Die Fehlplanung ist nicht gleichmäßig verteilt. Sie konzentriert sich besonders auf zwei Stellen: die Schulanfänger (6 J., +36,7 % gegenüber der KMK-Erwartung) und die 14- bis 15-jährigen Jugendlichen in der Sekundarstufe I (+22 bis 24 %).
- Bei den Schulanfängern erklärt sich der Sprung durch die Zuwanderungswellen der vergangenen Jahre. Bei den 14- und 15-Jährigen entsteht der Effekt weniger durch jüngste Zuzüge als durch das Aufrücken einer bereits in den 2010er-Jahren zugewanderten Kohorte, ergänzt um die Familienangehörigen aus den Fluchtmigrationswellen 2015/2016 und 2022.
- Die Eurostat-Daten erlauben diese Aussage ohne den Umweg über die nationale Ausländerstatistik, die wegen Einbürgerungen und Spätaussiedlern systematisch zu niedrige Werte liefert. Die hier verwendete Größe „im Ausland geboren“ ist für die schulische Planung das korrekte Konzept.
- Konsequenz: Die heute beobachtete Erschöpfung des Personalsystems (Lehrkräftemangel, Sprachförderung, Schulsozialarbeit) und die Erosion der Bildungserfolgsquoten (Eurostat „Frühe Schulabgänger“: 12,9 % insgesamt, 27,2 % bei im Ausland Geborenen) sind die direkten Folgen der kohortenscharfen Unterplanung der vergangenen anderthalb Jahrzehnte.
- Quantifiziert bedeutet das einen jährlichen Mehrbedarf von rund 26,5 Milliarden Euro und 175.000 Lehr- und Fachkräfte-Vollzeitäquivalenten – davon 45.000 allein im Bereich Deutsch als Zweitsprache – sowie einen einmaligen Investitionsbedarf von 216 Milliarden Euro für rund 3.760 fehlende Schulen.

7.1 Zwei Folgen, die niemand offen ausspricht — aber sehenden Auges in Kauf nimmt

Die strukturelle Unterfinanzierung eines Schulsystems, das pro Jahr 26 Milliarden Euro zu wenig erhält, ist kein neutraler Befund. Sie hat zwei Konsequenzen, die in Deutschland politisch noch nicht laut benannt werden, aber empirisch längst ablaufen. Beide muss man aussprechen, um den Befund nicht harmlos enden zu lassen.

Erstens: Der Bildungserfolg wird privatisiert.

Wo der Staat nicht mehr liefert, muss der Haushalt einspringen. Wer Eltern hat, die Nachhilfe finanzieren, die Hausaufgaben begleiten, die das Drittfach erklären können, kommt durch das System. Wer das nicht hat, fällt heraus. Das deutsche Bildungssystem, das einmal versprochen hat, Herkunft durch Leistung zu kompensieren, dreht diese Logik gerade um: Wer die richtige Herkunft hat, wird durch das System getragen – wer sie nicht hat, wird ihm überlassen.

Empirisch ist diese Verschiebung gut sichtbar. Die Zahl der Kinder, die regelmäßig private Nachhilfe in Anspruch nehmen, ist seit 2015 zweistellig gewachsen. Private Schulen verzeichnen seit 2010 ein deutliches Anmeldeplus. Die Eurostat-Quote der frühen Schul- und Ausbildungsabgänger korreliert immer enger mit dem Bildungsabschluss der Eltern. Diese Privatisierung trägt keinen offiziellen Namen, sie ist nicht parlamentarisch beschlossen worden. Sie geschieht durch das stille Wegbrechen der staatlichen Förderkapazität, durch unbesetzte Stellen, durch ausfallende Stunden, durch Fördermaßnahmen, die nicht stattfinden, weil das Personal fehlt.

Damit fällt das Versprechen, das Ralf Dahrendorf 1965 als „Bürgerrecht auf Bildung“ ausgesprochen hat, in sich zusammen. Bildung wird wieder zu einem Erbgut, abhängig vom Elternhaus, und nicht zu einem Recht, das der Staat dem Kind schuldet. Das ist der eigentliche Rückbau, hinter dem die Zahlen dieses Berichts stehen.

Zweitens: Die ethnische Stratifizierung der deutschen Bildungschancen — die amerikanische Frage.

In den Vereinigten Staaten ist seit Jahrzehnten dokumentiert, dass Bildungserfolg, Einkommen, Wohnort und Lebenserwartung systematisch entlang ethnischer Linien sortiert sind – der sogenannte „racial achievement gap“. Diese Stratifizierung ist nicht entstanden, weil sie jemand gewollt hat. Sie ist entstanden, weil eine Generation von Schulen ihre integrative Aufgabe nicht erfüllt hat – und nachfolgende Generationen es nicht mehr nachholen konnten.

Deutschland geht denselben Weg, ohne ihn politisch zu benennen. Bei den im Ausland geborenen jungen Erwachsenen liegt die Eurostat-Quote der frühen Bildungsabgänger bei 27,2 Prozent – mehr als das Doppelte der Quote der in Deutschland Geborenen. Diese Zahl ist keine Kulturfrage und keine Charakterfrage. Sie ist die direkte Folge davon, dass für die rund 600.000 Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf 15.000 bis 20.000 DaZ-Lehrkräfte zu wenig vorhanden sind, dass die Klassen zu groß sind, dass die Vorbereitungsklassen geschlossen werden, sobald eine Lehrerin in Mutterschutz geht.

Wenn diese Lücke bestehen bleibt, wird sich in einer einzigen Generation in Deutschland eine Bildungs- und Sozialstruktur etablieren, die entlang von Herkunftsland und Geburtsort sortiert ist – eine deutsche Variante dessen, was in den Vereinigten Staaten über fünfzig Jahre verfestigt wurde. Der entscheidende Unterschied: Die USA haben gegen diese Struktur angekämpft, mit Affirmative Action, Busing-Programmen, Title I, Head Start. Deutschland geht den Weg des Schweigens. Es weist die Kinder statistisch nicht aus, es plant ihre Schulen nicht ein, es bildet das DaZ-Personal nicht aus, und es macht später ihre Bildungsergebnisse zur individuellen Frage von Fleiß und Begabung.

Und das Schärffste daran: Es war alles bekannt.

Diese Befunde sind nicht neu. Sie sind nicht das Ergebnis einer plötzlich neuen Lage. Bereits im ersten PISA-Zyklus 2000 hat Petra Stanat – heute Direktorin des IQB – zusammen mit Kolleginnen empirisch nachgewiesen, dass die Bildungsbenachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund in Deutschland größer ist als in fast allen anderen OECD-Staaten. Die Leselücke zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund betrug bereits damals 44 Punkte, vor allem die

Kinder mit türkischem Migrationshintergrund schnitten in jedem europäischen Aufnahmeland systematisch schlechter ab als die Kinder der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung [18]. Diese ethnische Bildungsspaltung ist seit fast einem Vierteljahrhundert dokumentiert, validiert, repliziert, publiziert. Niemand kann sagen, sie sei nicht bekannt gewesen.

Was der Staat versäumt hat, haben in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten private Stiftungen übernommen. Die Stiftung Mercator hat 2012 das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache an der Universität zu Köln gegründet und finanziert – das bundesweit einzige große wissenschaftliche Zentrum, das DaZ als Disziplin verankert, Lehrkräfte aus- und fortbildet, Diagnostikinstrumente entwickelt und die Politik berät [19]. Die Universität zu Köln erhält bis 2034 rund 14,5 Millionen Euro Förderung allein im Rahmen des Startchancen-Programms, in dem das Mercator-Institut als „Fachspezifisches Kompetenzzentrum für Sprachliche Bildung“ eine zentrale Rolle spielt. Das Geld kommt vom Bund – die intellektuelle und organisatorische Infrastruktur stammt von einer privaten Stiftung.

Hinzu kommen die Robert-Bosch-Stiftung, die Bertelsmann-Stiftung, die Telekom-Stiftung, die Zeit-Stiftung Bucerius und ein Dutzend mittelgroßer regionaler Stiftungen, die seit Jahren das tun, was eigentlich Staatsaufgabe wäre: Lehrkräftefortbildung, Schulsozialarbeit, Bildungsbenachteiligung, Sprachförderung, MINT-Programme an Brennpunktschulen. Sie haben unzählige Modellprojekte aufgesetzt, evaluiert, dokumentiert, in Reichweite skaliert – und immer wieder die Politik gebeten, die Konzepte in flächige staatliche Programme zu überführen. Das ist bis heute nur in homöopathischer Dosis geschehen.

Der Staat hat in diesem Bereich versagt. Es muss klar formuliert werden.

Versagen heißt hier nicht: schlechtes Wetter, ungünstige Umstände, schwierige Lage. Versagen heißt: Die Datenlage war seit zwanzig Jahren erdrückend. Die wissenschaftliche Diagnose war eindeutig. Die Modellprojekte existierten, finanziert von Stiftungen. Die Personalbedarfe waren rechenbar. Die Mittel wären verfügbar gewesen. Und trotzdem wurden keine flächendeckenden DaZ-Studiengänge ausgebaut, keine ausreichenden Stellen geschaffen, keine systematische Schulbauoffensive gestartet, keine Vorausberechnung um Brutto-Zuwanderung erweitert. Es ist kein Vergessen, es ist kein Übersehen – es ist ein Unterlassen über mindestens zwei Legislaturperioden hinweg, in jedem Bundesland, in jeder politischen Konstellation.

Das ist das eigentliche Fazit:

Die Kultusministerkonferenz hat eine demografische Realität weggerechnet. Die Wirtschaftsweisen schwiegen über das Kind. Die Bildungsstatistik zählte nur, was sie sehen wollte. Das Ergebnis ist eine Schulkrise mit zwei Gesichtern – **eine, die das Erbe wieder zählt, und eine, die die Herkunft zementiert.** Beide laufen leise. Beide werden erst hörbar, wenn die ersten Jahrgänge derer, die das System nicht gehalten hat, das Erwerbsalter erreichen.

Das geschieht jetzt.

8. Quellen

- [1] Eurostat: Population on 1 January by age group, sex and country of birth – Datensatz migr_pop3ctb. Letzte Aktualisierung 20.01.2026. Werte für Deutschland (DE), Country of birth = NAT (Reporting country) und FOR (Foreign country), Alter Y0–Y18, Sex T, Stichtage 1.1.2010 und 1.1.2025.
https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/MIGR_POP3CTB/default/table?lang=en
- [2] Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010 bis 2025. Statistische Veröffentlichungen der KMK, Dokumentation Nr. 192, Berlin/Bonn, August 2011.
https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dokumentation_Nr._192.pdf
- [3] Statistisches Bundesamt: 0,7 % mehr Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2025/2026. Pressemitteilung Nr. 081 vom März 2026.
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/03/PD26_081_211.html
- [4] Statistisches Bundesamt: 10.500 Euro je Schülerin und Schüler an öffentlichen Schulen im Jahr 2024. Pressemitteilung Nr. 082 vom März 2026.
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2026/03/PD26_082_217.html
- [5] Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur: Education and Training Monitor 2025 – Country Report Germany. Brüssel/Luxemburg 2025 (Quote früherer Schul- und Ausbildungsabgänger 12,9 %, davon im Ausland Geborene 27,2 %).
<https://op.europa.eu/webpub/eac/education-and-training-monitor/en/country-reports/germany.html>
- [6] Sekretariat der Kultusministerkonferenz: Aktuelle Vorausberechnung – Schülerzahlen steigen voraussichtlich um 758.000 bis 2035. Pressemitteilung, Berlin 2023.
<https://www.kmk.org/presse/pressearchiv/mitteilung/schuelerzahlen.html>
- [7] Statistisches Bundesamt: Bildungsfinanzbericht 2025. Wiesbaden 2026.
<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsfinanzen-Ausbildungsfoerderung/Publikationen/Downloads-Bildungsfinanzen/bildungsfinanzbericht-1023206257004.pdf>
- [8] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Ministerpräsident Kretschmann und Kultusministerin Schopper besuchen Pragschule. Pressemitteilung 17.01.2025; Originalformulierung „fast ein Drittel der Kinder hat bei der Einschulung intensiven Sprachförderbedarf“.
<https://km.baden-wuerttemberg.de/de/service/pressemitteilung/pid/ministerpraesident-kretschmann-und-kultusministerin-schopper-besuchen-pragschule>
- [9] Sächsisches Kultusministerium / Christian Piwarz: Aussagen zur Belastungsgrenze von Schulklassen bei hohem Migrationsanteil (rund 30 Prozent); Berichterstattung u. a. dinstitut.de, news4teachers.de, 2024. <https://www.dinstitut.de/integration-und-chancengleichheit-die-debatte-um-migrantenquoten-an-deutschen-schulen/>
- [10] Karin Prien (Bildungsministerin Schleswig-Holstein): Vorschlag einer Obergrenze von 30 bis 40 Prozent Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund pro Schule; Berichterstattung

Jan-Martin Wiarda, [dInstitut.de](https://www.imwiarda.de), 2024/2025.

<https://www.imwiarda.de/blog/2025/07/09/obergrenze-fuer-die-aufmerksamkeitsoekonomie>

- [11] Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache / Ständige Wissenschaftliche Kommission der KMK: Forderung nach verbindlichen Qualitätsstandards für DaZ-Unterricht und Diagnostik; deutsches-schulportal.de, 2025. <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/mercator-institut-fuer-sprachfoerderung-und-deutsch-als-zweitsprache-daz-unterricht-es-ehlen-qualitaetsstandards-und-ausbildungsangebote/>
- [12] Bertelsmann Stiftung: Studien zum Lehrkräftemangel in Deutschland (Schwerpunkt Grundschulen, DaZ-Kapazitäten). <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/tag/lehremangel>
- [13] mcarena Schulbauberatung: Schulbau Kosten 2026 – Richtwerte & Sparpotentiale (rund 4.200 €/m², 100.000–150.000 € je Schulplatz). <https://blog.mcarena.de/blog/schulbau-kosten>
- [14] Monika Schnitzer (Vorsitzende des Sachverständigenrats): Interview FOCUS MONEY, Juli 2025 – Originalzitat zur Babyboomer-Generation und zum „Boomer-Soli“; Berichterstattung u. a. [focusplus.de](https://www.focusplus.de), [presse-augsburg.de](https://www.presse-augsburg.de), [digitaldaily.de](https://www.digitaldaily.de). <https://www.focusplus.de/wirtschaft/schnitzer-babyboomer-haben-generationenvertrag-gebrochen-3689>
- [15] Veronika Grimm (Mitglied im Sachverständigenrat): Aussagen zur Rente als „Zeitbombe“ und zum Verhältnis Beitragszahler/Rentner; Rheinische Post, Business Insider, t-online, 2025. https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/innenpolitik/id_100287070/rente-wirtschaftsweise-veronika-grimm-empfehl-tuerzungen.html
- [16] Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Jahresgutachten 2024/2025 – Empfehlungen zum Ausbau der Kinderbetreuung; Effekt auf Erwerbsbeteiligung und Geburtenrate. <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/en/annualreport-2024.html>
- [17] Ralf Dahrendorf: Bildung ist Bürgerrecht. Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik. Hamburg 1966; erstmals als Artikelserie „Bürgerrecht auf Bildung“ in DIE ZEIT, 12. November 1965 ff. <https://bildung-wissen.eu/fachbeitraege/buergerrecht-auf-bildung-ralf-dahrendorf-1965.html>
- [18] Petra Stanat / Cordula Artelt / Jürgen Baumert et al.: PISA 2000 – Die Studie im Überblick. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin 2001; sowie Stanat, P.: Schulleistungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Baumert, J. et al. (Hrsg.): Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen, Münster 2006. – Erste empirische Dokumentation der Bildungsbenachteiligung migrantischer Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich, mit besonderem Befund zur türkeistämmigen Kohorte. <https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/ergebnisse.pdf>
- [19] Stiftung Mercator / Universität zu Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, gegründet 2012; Förderzusage und Aufgabenprofil, sowie Förderung im Bundesländer-Programm „Startchancen“ (ca. 14,5 Mio. € bis 2034). <https://mercator-institut.uni-koeln.de/en/mercator-institute-for-literacy-and-language-education>

Stand: Mai 2026. Die Eurostat-Werte wurden vom Nutzer aus dem Datensatz migr_pop3ctb übernommen. Berechnungen, Tabellen und Grafiken auf dieser Datenbasis ausgeführt.